Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

17. Schweiz. Radio-Ausstellung
Kongreßhaus 28. August bis 5. September 1943

Die Schweizerische Radioausstellung wurde auch dieses Jahr unter dem Motto: « Die Schweiz hört die Welt – die Welt hört die Schweiz » eröffnet. Die Gestaltung der Ausstellung besorgte G. Honegger-Lavater. Es ist diesmal der Versuch unternommen worden, eine Kollektivausstellung zu veranstalten. Die Radioschau im Vestibül war in zwei Standgrößen eingeteilt, wobei jeder Stand dasselbe Gesicht hatte und dadurch die Verschiedenheit der Apparate betonte. Jedem Aussteller standen mehrere einheitlich gehaltene Möbeltypen zur Verfügung, die er dann nach eigenem Gutdünken in seinem Stand zusammenstellen konnte. Es wurde so eine Großdemonstration der gesamten Radiobranche erreicht und es wird interessant sein, den Erfolg dieses Experimentes zu erfahren.
Der große Kongreßhaussaal wurde ausschließlich für die Darbietungen des Studios verwendet. *W. L.*

Spitzenschau des Zürcher Lyceumclub
Sommer 1943

Diese Veranstaltung dauerte nur wenige Tage und vereinte alte Spitzen und einige Kopien von solchen aus Zürcher Privatbesitz mit neuen Klöppelarbeiten aus Greyerz, wo seit 1908 die Klöppelei und Filetarbeit wieder eingeführt worden sind. Sie bringt Frauen dieser Gegend willkommene, zusätzliche Heimarbeit. Ausgegangen wurde von historischen Vorbildern, die heute noch etwas mitlaufen. In neuen Klöppelspitzen wurden zeitlose, ruhige, geometrische Formen ausgebildet. Diese aus bestem Leinengarn gefertigten Greyerzer Arbeiten sind technisch sehr schön.
Unter den *alten* Spitzen dürfte die gesondert gezeigte Sammlung von Frau Wolfer-Sulzer, Winterthur, die gänzlich bündnerischer Herkunft ist, besondere Beachtung verdienen. Sie gibt Auskunft über Hausfleiß und Wohnkultur im Engadin und den angrenzenden Tälern im 17. und 18. Jahrhundert. Die unverkennbar unter italienischem Einfluß stehende Leistung der Bündnerin aus dem Münstertal auf dem Gebiet der Filetstickerei fiel auf. Leinendurchbruch, Knüpfarbeit, auch als seltene Füllmuster gebraucht, Näh- und Klöppelspitzen mit guter Musterung reihen sich an. *-ss.*

Verbände

SWB-Mitteilungen

Mitglieder-Aufnahmen

In seiner Sitzung vom 27. August 1943 hat der Zentralvorstand als Mitglieder in den SWB aufgenommen:
O. G. Basel:
Goldschmidt H., SWB-Vertreter im « Le Bon Film »
O. G. Luzern:
Duß R., Bildhauer
Müller E., Prof., Zeichnungslehrer
Schildknecht C., Fotograf
O. G. Zürich:
Guhl W., Innenarchitekt
Guyer H., Innenarchitekt
Kettiger E., Innenarchitekt
Gradmann E., Dr., Bibliothekar am Kunstgewerbemuseum
Hug Ch., Maler und Grafiker
Schurter W., Ing., Geschäftsleiter der Buchdruckerei Geschw. Ziegler & Co. Winterthur
Als Förderer der O. G. Zürich:
City-Schuhhaus A. G.

Tagung

Die Tagung wird am 2. und 3. Oktober in Basel durchgeführt. Die dortige Filmwoche (1. bis 10. Oktober) gibt Gelegenheit, sich über verschiedene, den Werkbund interessierende Filmfragen (künstlerische Gestaltung, Propaganda- und Werbefilme, Besucher-Organisationen usw.) auszusprechen. Die Ausstellung im Gewerbemuseum « Der Film gestern und heute » und die vorgesehenen Filmvorführungen bieten einen reichhaltigen Überblick über die Entwicklung der letzten 30 Jahre; daneben wird das Programm genügend Gelegenheit zur Kontaktnahme unter den Mitgliedern der verschiedenen Ortsgruppen vorsehen.

SIA: Holzkurs in St. Gallen 1943

Der St. Galler Ingenieur- und Architektenverein (Sektion des SIA) veranstaltete vom 16.–18. September einen gut besuchten Kurs über Holzbau, der die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Holzes für den Siedlungsbau behandelte.
Wir geben einen kurzen Überblick über das reichhaltige Programm, auf welches wir später noch zurückkommen werden.
1. Tag: Donnerstag, 16. September: Begrüßung der Teilnehmer im Hygiene-Institut der ETH. durch Herrn Prof. von Gonzenbach.
Vortrag von Prof. Dr. W. von Gonzenbach, ETH, Zürich: Hygienische Gesichtspunkte zum Wohnungsbau in Holz.
Vortrag von Prof. Dr. M. Ros, Direktor der EMPA, Zürich: Die materialtechnischen Möglichkeiten der verschiedenen Holzbauweisen: Zimmermannsmäßige Holzkonstruktionen, Ringdübelkonstruktionen, geleimte Holzkonstruktionen, mit besonderer Berücksichtigung des Wohnungsbaues.
Vortrag von Arch. H. Kühne, EMPA, Zürich: Holz als Baustoff im Wohnungsbau, im besonderen die minimalen Anforderungen an die Außenwand (Stabilität, Wärmeisolation, Winddichtigkeit. Dauerhaftigkeit).
Demonstrationen in der EMPA, Zürich.
Fahrt nach St. Gallen.
2. Tag: Freitag, den 17. September: Vortrag von Arch. Oskar Strub, Lignum, Zürich: Normalisierung der Bauholzquerschnitte.
Vortrag von Arch. E. A. Steiger, SIA, St. Gallen: Wirtschaftlichste Außenwand hinsichtlich Wärmeisolation, Kosten der Erstellung, der Heizung und des Unterhaltes.
Vortrag von Privatdozent Ing. M. Hottinger, ETH, Zürich: Natürliche und regulierbare Lüftung.
Vortrag von Arch. W. Fietz, St. Gallen: Halbkeller, dessen Lüftung und der spezielle Schutz des Holzes.
Vortrag von Arch. G. Rauh, SWB, St. Gallen: Bausysteme, speziell Montagebau.
Serenade im Kreuzgang des ehemaligen St. Katharinenklosters.
3. Tag: Samstag, 18. September: Rundfahrt durch das Appenzellerland (Gais, Bühler, Appenzell,, Trogen, Speicher).
Besichtigung typischer Appenzeller Häuser unter Führung von St. Galler Kollegen, anschließend
Vortrag von Herrn Arch. Alfred Roth, BSA, Redaktor des « Werk », Zürich: Die Architektur des Holzbaus, speziell des Siedlungsbaus.

Bauchronik

Bern

Architektonische Vorarbeiten für stadtbernische Großbauten

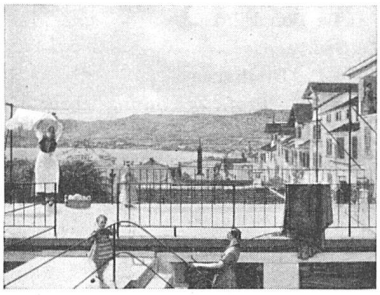
Einem Bericht des Gemeinderates der Stadt Bern an den Stadtrat war fol-

gendes zu entnehmen: Im Jahre 1931 führte die Stadt Bern einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines Stadthauses durch. Die Leitidee war, ein Stadthaus zu bauen, das sich in zentraler Lage befinden und alle Dienstzweige der städtischen Verwaltungen umfassen sollte. Im Laufe der Jahre ging die Entwicklung andere Wege. Die Gemeinde hatte inzwischen das alte burgerliche Knabenwaisenhaus gekauft und es für ihre Zwecke umbauen lassen. Sie ließ unter sechs bernischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Ergänzungsbau auf dem dazu gehörenden Areal durchführen. Ferner baute die Gemeinde die beiden Häuser Bundesgasse 38 und 40 um; sie bergen die städtischen Baudirektionen. Unter diesen Umständen bleibt für ein zentrales Stadthaus kaum mehr der nötige Raumanspruch, so daß auf die Idee eines solchen verzichtet wurde. Ein Stadthaus würde übrigens heute ca. 16 000 m^2 umfassen und käme bei einem Kubikmeterpreis von 90–95 Franken mit Land auf ungefähr 17 Millionen Franken zu stehen. Demgegenüber kommen die nun von der Gemeinde vorgeschlagenen Lösungen auf nur rund 9 bis 9,5 Millionen Franken. Dabei sind in dieser Summe inbegriffen: Ankauf Waisenhaus, dessen Umbau, Erstellung des Ergänzungsbaues, Umbau des Polizeigebäudes Nägeligasse, Umbau der Baudirektionen sowie ein vorgesehener Verwaltungsneubau von 4 400 000 Franken und schließlich der Umbau des Erlacherhofes mit 1 450 000 Franken. – Dieser *Erlacherhof* an der Junkerngasse stammt vermutlich aus den Jahren 1524–1527 und erscheint noch heute als bedeutendstes Kunstwerk des privaten Profanbaues auf dem Gebiet der Stadt Bern. Im Auftrag des Gemeinderates hat die städtische Baudirektion II die Pläne für dessen Restauration durch einen stadtbernischen Architekten ausarbeiten lassen. Damit wird ein hervorragendes Bauwerk würdig wieder hergestellt und zugleich in den Dienst der Stadt genommen (Verwaltungsbüro, Präsidialabteilung usw.). Seit längerer Zeit pflegte der Bund Unterhandlungen mit der Stadt wegen eines eidgenössischen Verwaltungsgebäudes in Bern. Der öffentliche Wettbewerb für zwei eidgenössische Verwaltungsbauten in Bern ist nun bereits ausgeschrieben. Ein Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein städtisches Verwaltungsgebäude wird ihm folgen. *ek.*

Bücher

Schweizer Kleinmeister

Herausgegeben von Walter Hugelshofer. 23 Seiten Text, 104 ganzseitige Tiefdrucktafeln, 20 Farbentafeln in 6-Farbenoffset, 33/25 cm. Fretz & Wasmuth-Verlag, Zürich 1943. Geb. Fr. 34.—.



J. J. Oeri. Die Gartenseite der Trittligasse in Zürich

Es ist eine ganz eigenartige Kunstprovinz, ungeachtet der offensichtlichen Abhängigkeit jedes einzelnen ihrer Vertreter von auswärtigen Vorbildern, in sich abgeschlossen wie unter einer Glasglocke; eine Welt von eigenartiger Intimität, die vielleicht nicht zuletzt an den liebenswürdig-provinziellen Zügen haftet, die es verbieten, diese bescheidenen Kunstwerke in den Rahmen der Großen Kunst einzuordnen und ihnen unrecht zu tun mit Maßstäben, an denen sie von vornherein nicht gemessen werden wollen. Und doch sind dann wieder gerade ihre Beziehungen zum Außerkünstlerischen, Kulturgeschichtlichen, Gesellschaftlichen interessant. « Dieses Bilderbuch trachtet danach, die Weite der Bildwelt, den farbigen Reichtum der Lebensformen und die Vielgestaltigkeit der künstlerischen Erscheinungen, die der schweizerischen Kunst in den wechselreichen Jahrzehnten zwischen 1770 und 1840 eigentümlich sind, herauszustellen. Hier wird das künstlerische Dokument vor allem als Spiegel der Zeit genommen. Hätte es in der Absicht gelegen, den bemerkenswerten Ort aufzuzeigen, den die Schweiz in der künstlerischen Bewegung jener Entwicklungsspanne einnimmt, so wären öfters andere Werke und auch andere Künstler heranzuziehen gewesen. » Das ist Walter Hugelshofer, zweifellos einem der besten Kenner der künstlerischen Produktion dieser Zeit, vortrefflich gelungen, wobei er sich freilich nicht sklavisch an den Begriff der « Kleinmeister » hält, sondern mit David Sulzer, Sablet, Agasse auch die Verbindung der schweizerischen Malerei mit der « Großen Kunst » andeutet.

Ein besonderes kulturgeschichtliches Interesse gewinnt die Kunst der Kleinmeister dadurch, daß sie zugleich die wesentlich revolutionären und nachrevolutionären romantischen Züge bereits in den Formen des Dixhuitième zeigt, und daneben Züge des Dixhuitième mit der typischen provinziellen Verspätung bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts weiterspinnt – vergessen wir nicht, daß noch der junge Hodler Bildchen für den Verkauf an reisende Fremde gemalt hat, als letzter Ausläufer der längst entarteten Vedutenmalerei!

Beim Durchblättern dieser Bilder wird einem deutlich, wie sehr das Gegensatzpaar Romantik und Klassizismus zusammengehört, und wie beides wesentlich bereits neunzehntes Jahrhundert ist, das heißt zum Späteren, zur Modernität gehört und nicht zum Ancien régime. Die älteren dieser Kleinmeister stehen mit ihren ins Galante oder Patriarchalische stilisierten Bauernszenen noch in der ungebrochenen Tradition der barocken Bambochaden, sie zeigen noch das naive, kaum von sozialer Reflexion angekränkelte Vergnügen an der malerischen Unordnung der armen Leute, holländische Biederkeit vermischt sich mit der verliebten Grazie des französischen Rokoko, aber die sich an der Grenze des Dilettantischen bewegende Qualität wirkt wie ein Abschiednehmen von dieser Welt. In fühlbar moralisierenden Familienszenen klingt jenes demokratische Pathos an, das mit Greuze aus dem Rokoko in den revolutionären Klassizismus überleitet, und in diesem Punkt sind unsere Kleinmeister modern: J. J. Rousseau, der Vorkämpfer der revolutionären Romantik war nicht umsonst Genfer, und die republikanischen Bürgertugenden waren das, was die Fremden in der Schweiz suchten. Die Späteren haben nicht mehr diese Weichheit und Wärme, sondern in ihren reinsten Leistungen eine gläserne Durchsichtigkeit, eine Präzision der wie hingehauchten Umrisse, die den Landschaften auch wieder etwas Abendliches, Schmerzlich-Klares gibt: noch sind diese groß gesehenen Seeufer nicht durchschnitten von breiten Fahrstraßen und Eisenbahnlinien, die subtile Seide dieser Himmel zerrissen von Flugzeugen, und dieser Eindruck des Unberührten, Unentweihten setzt sich